



REDAKTION:
Verenastrasse 2, Postfach, 8832 Wollerau
Tel. 044 787 03 03, Fax 044 787 03 10
www.hoefner.ch, E-Mail: redaktion@hoefner.ch
E-Mail für Sport: sport@hoefner.ch

INSEDATE:
Publicitas, Verenastrasse 2, 8832 Wollerau
Tel. 044 787 57 57, Fax 044 787 57 58
E-Mail: wollerau@publicitas.ch



SPORT

**Red Devils stehen vor
zweitem Cup-Einsatz
der Saison.**

SEITE 16



BOULEVARD

**Simi «trainiert»
schon mal über dem
Flugplatz Wangen.**

SEITE 24

**«Fühle mich
als alter Hase»**

Wangen. – Das Schwyzer Kantonale Jugendblasorchester (SKJBO) konzertiert am Sonntag in Siebnen. Solist ist der Wangner Trompeter Marc Jaussi. Die Zusammenarbeit mit einem Jugendorchester empfindet der freischaffende Musiker als sehr erfrischend. Manchmal kommt der 33-Jährige sich aber dabei wie ein alter Hase vor. Als Jugendlicher war Jaussi selbst Mitglied im SKJBO. (asz)

INTERVIEW SEITE 3

**«Sehe das
Potenzial darin»**

Buttikon. – Nach der Bundesstaatsgründung und in einer Zeit, in welchem das Pergament durch Papier eine Ablösung erfuhr, erlebte die March eine wahre Papierflut – dieser hat Susanna Bingisser im Bezirksarchiv March Herr zu werden. Eine Aufgabe, welcher sie mit viel Freude begegnet: «Als Historikerin sehe ich das Potenzial, das in Archiven steckt», betont die Einsiedlerin die Relevanz ihrer vor zweieinhalb Jahren geschaffenen Stelle. (asz)

BERICHT SEITE 5

**Saisonstart für
FC Freienbach**

Freienbach. – Fünf Neue, vier Abgänge: Die Mutationen in der ersten Mannschaft des FC Freienbach halten sich im Hinblick auf die neue Saison in überschaubarem Rahmen. Nach nur drei Testspielen wird Kosova morgen Nachmittag den FCF zum Meisterschaftsauftritt erstmals richtig prüfen. Für Trainer Jakob Turgut sind Kreuzlingen und Linth 04 die Favoriten auf den Gruppensieg. (fii)

BERICHT SEITE 17

Keine Schülerlotsen mehr

**Ausgerechnet in Tuggen,
wo der Schülerlotsen-
Dienst jahrelang vorbildlich
klappte, hat es keine
Lotsen mehr.**

Von Johanna Mächler

Tuggen. – Es mangelt an Freiwilligen – bei Schülern und Erwachsenen. Dennoch will die Schule Tuggen das Thema an den künftigen Elternabenden ansprechen. Schulpräsident Michael Widrig schilderte im Juli-Schulblatt, dass sich auch nach mehrmaligem Aufruf niemand für den künftigen Dienst meldete.

Doch für viele Schulen sind Lotsen unverzichtbar. Für ihre Sicherstellung wird viel Aufwand betrieben, dies gerade deshalb, weil die Verantwortung, mit und für Kinder an der Strasse zu stehen, gross ist.

BERICHT SEITE 3

**Beim Zebrastreifen bei der Post Tuggen stehen keine Lotsen mehr: Gemäss TCS gilt dieser Teil des Schulwegs als «gut gesichert».**

Bild Johanna Mächler

Olympiasieger in Galgenen zu Gast

**Drei der fünf Reiter, die
für die Schweiz an den
Weltreiterspielen starten,
sind an den Pferdesportta-
gen in Galgenen am Start.**

Galgenen. – Dass die beiden Elitereiter Pius Schwizer und Paul Estermann in Galgenen starten würden, war schon länger klar. Gestern reiste kurzfristig auch Olympiasieger Steve Guerdat an. Dies, obwohl er ab heute am Viersterne-CSI in Münster am Start ist. Die Galgener Pferdesporttage sind für viele Schweizer Reiter alljährlich «ein Muss». Nebst der hochkarätigen Besetzung in den nationalen Prüfungen sind auch die regionalen Prüfungen vollgebucht. Mit mehreren Klassierungen setzten Philipp und Annina Züger gestern auf ihrem Heimturnier erste Glanzpunkte. (tja)

BERICHT SEITE 18

**Auf Kurzbesuch an den Pferdesporttagen in Galgenen: Olympiasieger Steve Guerdat, im Bild auf Tryba du Lerchenberg.**

Bild Katja Stuppia

Selbst Staatsstellen wollten Gratis-Rechtsauskunft

**Die unentgeltliche
Rechtsauskunft durch
Schwyzer Anwälte wird
aufgehoben. Gleich aus
mehreren Gründen, wie
Präsidentin Eva Isen-
schmid erklärt.**

Schwyz. – Bis anhin konnten Schwyzer bei Mitgliedern des Schwyzer Anwaltsverbandes gratis Rechtsauskünfte einho-

len. Damit ist nun Schluss, wie Eva Isenschmid, FDP-Kantonsrätin und Präsidentin des Schwyzer Anwaltsverbandes, einen Bericht in «20 Minuten» bestätigt. Gleich ein Bündel von Ursachen führte dazu, dass die Generalversammlung Ende Mai diesen Entscheid fällte. Er ist bindend und wird mit der Einstellung des Auskunftsdienstes nun umgesetzt.

Zum einen führte die zuneh-

mende Anspruchshaltung der Rechtssuchenden zum Einstellungsentscheid. «Zudem nahm die Komplexität der gestellten Rechtsfragen stets zu, sodass sich die rein telefonische Rechtsauskunft mit der anwaltschaftlichen Sorgfaltspflicht und der möglicherweise verbundenen Haftung in vielen Fällen nicht mehr vereinbaren liess», begründet Isenschmid. Auffallend sei auch die Zunahme von Gra-

tisanfragen durch Behörden, wie Sozialämter, gewesen.

In grösseren Kanzleien hätten sich überdies immer wieder Fragen der Interessenkollision gestellt. Das alles führte dazu, dass immer weniger Anwälte bereit waren, diese unentgeltliche Leistung zu erbringen. Rechtsanwältin Eva Isenschmid: «Es war zunehmend schwierig bis unmöglich.» (adm)

**Ein Rohstoff
prägt ihr Leben**

Feusisberg. – Seit ihrem 18. Geburtstag ist Sabina Schuler Feuer und Flamme für das Naturprodukt Wolle. Zusammen mit ihrem Mann Erich bewirtschaftet die gelernte Arztgehilfin einen Hof an der Riedstrasse in Feusisberg. Doch die eigene «Wullewerchstatt» ist nicht ihre einzige Beschäftigung: Die vielen Tiere und die Schulklassen, die im Rahmen von «Schule auf dem Bauernhof» (SchuB) zu Besuch kommen, geben auch ganz schön viel zu tun. Das Ehepaar bietet sogar Kinderferien auf dem Hof an. (ls)

BERICHT SEITE 6

**Von Blitz in die
Luft geschleudert**

Glarus. – Der 59-jährige erfahrene Berggänger Markus Staub ist am 1. August auf dem Vorderglärnisch von einem Blitz getroffen worden. Höher als das Gipfelkreuz hoch ist, habe es ihn in die Luft geschleudert, berichten seine Begleiter. Selbst erinnert sich Staub an nichts mehr. Erst im Rega-Heli hat er wieder das Bewusstsein erlangt. Mittlerweile geht es ihm aber wieder gut. Die Berggänger waren auf dem Gipfel, um dort das traditionelle Höhenfeuer aufzuschichten. (asz)

BERICHT SEITE 9

**Kurz auch in
Schwyz im Trend**

Schwyz. – Kurze Vornamen bleiben auch im Kanton Schwyz im Trend. Im vergangenen Jahr waren in unserem Kanton die Vornamen Sara und Gian bei den Neugeborenen die Spitzenreiter. Bei den Mädchen belegten zudem Laura, Alina, Lea, Lia und Noemi die vorderen Plätze. Bei den Knaben waren es Jonas, Andrin, Ben und Nico. Schweizweit führen Mia und Noah die jährlich erscheinende Vornamen-Liste der Neugeborenen an. (asz)

BERICHT SEITE 24

REKLAME

rogenmoser.
optik

Oberdorfstrasse 10
8853 Lachen
Telefon 055 442 49 44
Fax 055 462 20 81
www.rogenmoser-optik.ch
info@rogenmoser-optik.ch

REKLAME

ABEGG

Nachhaltigkeit & Effizienz

044 786 71 81
www.abegg.ch

APROPOS

Von Silvia Knobel-Gisler

Kritik ist etwas, das niemand gerne hört, aber viele äussern. Manche Menschen reagieren darauf mit einem teilweise



haltlosen Rundumschlag, andere strafen den Kritiker, indem sie sich von ihm distanzieren.

Nur ganz wenige aber hören sich Beanstandungen an und können sie akzeptieren. Noch seltener sind Personen, die Kritik annehmen und zugeben können, dass sie berechtigt ist.

Am schlimmsten finde ich aber haltlose Kritik. Vorwürfe, Anfeindungen und Beschimpfungen, die völlig aus der Luft gegriffen sind. Solche musste ich mir in letzter Zeit auch anhören. Und obwohl ich mir eigentlich sicher bin, dass an den Vorwürfen nicht allzuviel dran ist, zerbreche ich mir seit Wochen den Kopf darüber. Das eigene Ich und die eigene Kritikfähigkeit werden plötzlich infrage gestellt.

Bin ich zu sehr von mir selbst überzeugt, so dass ich mit Kritik nicht mehr umgehen kann? Oder bin ich tatsächlich im Recht und einzelne Mitmenschen wollen mir einfach etwas einreden?

Bis anhin hatte ich das Gefühl, dass ich mit Kritik sehr wohl und grösstenteils auch sehr gut umgehen kann. Aufgezeigte Fehler kann ich einsehen und mich dafür entschuldigen. Da fällt mir kein Zacken aus der Krone. Ich lasse mir aber auch nicht jeden Fehler unterjubeln und auf der Nase herumtanzen. Wenn ich mich im Recht sehe, dann halte ich auch daran fest.

Kritik ist aber eben nicht gleich Kritik, und so treffen einen gewisse Worte mehr als andere. Da kann die Kritikfähigkeit schon mal drunter leiden. Wichtig ist, dass man sich selber stets treu ist. Denn nur, wer mit sich selbst zufrieden und trotzdem selbstkritisch ist, kann haltlose Anschuldigungen abprallen lassen und gerechtfertigte Kritik annehmen.

ABOBESTELLCOUPON

Bitte senden Sie mir folgende Zeitung

- March-Anzeiger
- Höfner Volksblatt
- 1 Monat Probeabo kostenlos
- 12 Monate zu Fr. 246.–
- 24 Monate zu Fr. 460.–
- 6 Monate zu Fr. 131.–

(alle Preise inklusive MwSt und iPad-App)

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Unterschrift

Datum

Telefon

Bitte senden an:

March-Anzeiger	Höfner Volksblatt
Alpenblickstrasse 26	Verenastrasse 2
8853 Lachen	8832 Wollerau
Tel. 055 451 08 78	Tel. 044 787 03 03
Fax 055 451 08 89	Fax 044 787 03 10
aboverwaltung@marchanzeiger.ch	aboverwaltung@hoefner.ch

Ohne Aufwand geht es nicht

Der Ernst des Lebens beginnt offenbar nicht erst im Kindergarten oder in der Schule. Er fängt beim Zebrastreifen an.

Von Johanna Mächler

Ausserschwyz. – Die meisten Ausserschwyzger Gemeinden setzen für die Schulwegsicherheit auf Schülerlotsen. Meist führen die 5. Klässler diesen Dienst aus. Doch zeigt sich, dass es alles andere als einfach ist, das Angebot aufrecht zu erhalten. Mehrere Gründe sind für die tendenzielle Abwesenheit von Schülerlotsen auszumachen: kleinere Schülerklassen, unzuverlässige Lotsen; Eltern, die kein Interesse haben, Kinder, die sich dafür nicht motivieren lassen.



Eltern lassen sich über die Arbeit als Erwachsenen-Lotsen von der Kapo Schwyz instruieren (Bild 2012).

Bild Archiv

«Zebra» Post «gut abgesichert»

In Tuggen hat dies dazu geführt, dass ab neuem Schuljahr gar keine Schülerlotsen mehr stehen, weder beim Zebrastreifen bei der Post noch beim Kreisel. Schulpräsident Michael Widrig beschrieb im Juli-Schulblatt die Bemühungen für den Erhalt des Dienstes, mit Einbezug der Kapo Schwyz. Eine der Massnahmen war beispielsweise eine erneute Überprüfung der bestehenden Strassensituation bei der Post. Die Radarmessung des TCS hielt dabei fest, dass der Schulweg «gut abgesichert» sei. Aber: «Wir werden Anfang Schuljahr dennoch an den Elternabenden präventiv informieren, denn es ist ein wichtiges Thema», so der Schulleiter weiter. «Erfahrungsgemäss benötigen die jüngsten Schülerinnen und Schüler den Lotsendienst am meisten.»

Zu Fuss ist besser als im Auto

An diesen Abenden will die Schule Tuggen auch das Projekt Pedibus vorstellen, wie es an der Schule Lachen

besteht (siehe Box). Denn grundsätzlich, so die vorherrschende Meinung, sollte der Schulweg zu Fuss erlebt werden. Das Gesetz besagt – wohl bekannt –, dass Kinder auf dem Schulweg unter der Verantwortung der Erziehungsberechtigten stehen.

«Rekrutierung ist aufwändig»

Weil nun immer öfter Schüler den Lotsendienst nicht machen wollen oder dürfen, hat sich die Idee der Erwachsenen-Lotsen gefestigt. Doch auch hier fehlt es an Freiwilligen. In Altendorf, wo dieser Dienst dank Eigeninitiative gut funktioniert, werden in diesen Tagen erneut Erwachsenen-Lotsen gesucht.

Auch in Wollerau sind sie gesucht. Sie engagieren sich nebst den Schülerlotsen namens des örtlichen Elternvereins. «Wir haben rund 15 Personen im Einsatz», bestätigt Manuela Gilli, Präsidentin des Elternvereins Wollerau, auf Anfrage. Drei Fussgängerstreifen können dadurch teilweise

abgedeckt werden. «Die Projektphase dauert noch an, doch die Rekrutierung ist aufwändig. Die Aufgabe unserer Lotsen besteht darin, am Zebrastreifen Sicherheit durch Präsenz zu geben», präzisiert Manuela Gilli.

Apropos Zebrastreifen: Lage, Umfeld und die Sicherheit von Fussgängerstreifen werden sehr unterschiedlich wahrgenommen. Kommt der TCS zum Schluss, dass der Zebrastreifen bei der Post in Tuggen «gut abgesichert» ist, so liessen sich sicher Passanten mit gegenteiliger Meinung finden. Gemäss Bundesamt für Strassen (Astra) kommt es auch darauf an, wie oft ein Zebrastreifen benutzt wird. Offenbar ist es eine Tatsache, dass Tausende Fussgängerstreifen in der Schweiz zu wenig genutzt werden. Ein grosser Teil davon soll nun übermalt werden. So berichtete die Zeitung «20min» jüngst.

Diese Idee kommt bei der Schweizerischen Organisation Fussverkehr jedoch schlecht an. Durch das Entfer-

nen von Zebrastreifen werde die Sicherheit keinesfalls erhöht, wird argumentiert.

«Der Bus zu Fuss»

In Lachen kommt seit letztem Schuljahr der Pedibus zum Einsatz. Mit dem Pedibus gehen die jüngsten Kinder zur Schule, von einer erwachsenen Person geführt. Die «Route», «Haltestellen» und «Fahrpläne» werden von den Eltern festgelegt. Die Kinder werden vom Pedibus an einer Haltestelle abgeholt und gehen so mit ihren «Gschpänli» zur Schule. Nach der Schule bringt der Pedibus die Kinder nach Hause. Ab dem neuen Schuljahr «fahren» zwei Gruppen zur Schule und zurück, eine vom Sagenriet zum Seefeld, die andere vom Oberdorf zum Kindergarten Winkelweg. (am)

KOPF DES TAGES

«Als Musiker braucht man ein inneres Feuer»

Das Schwyzer Kantonale Jugendblasorchester (SKJBO) konzertiert am Sonntag in Siebnen. Solist ist der Wagner Trompeter Marc Jaussi.

Mit Marc Jaussi sprach Irene Lustenberger

Wie ist es zur Zusammenarbeit mit dem SKJBO gekommen?

Der Dirigent, Urs Bamert, hat mich angefragt. Ich war als Jugendlicher selbst Mitglied im SKJBO, und seit einigen Jahren treten ehemalige Mitglieder, meist Profimusiker, als Solisten auf.

Sie spielen das Trompetenkonzert von Alexander Aratjunian. Konnten Sie bei der Stückwahl mitreden?

Ja, ich habe das Stück vorgeschlagen. Es begleitet mich schon lange und gehört zum Standardrepertoire eines Trompeters. Ich habe es schon einige Male gespielt, bisher aber noch nie mit einem sinfonischen Blasorchester.

Sie treten mit einem Jugendorchester auf. Sie selbst sind 33. Wie ist das für Sie, als Solist mit einem Orchester aufzutreten, in dem alle jünger sind als Sie? Da komme ich mir wortwörtlich wie ein alter Hase vor (lacht). Die Arbeit mit einem Jugendorchester ist sehr erfrischend. Das gemeinsame Erarbeiten hat grossen Spass gemacht, und wir freuen uns auf die beiden Konzerte in Küsnacht und Siebnen. Das Trompetenkonzert von Aratjunian ist sehr lebhaft und braucht viel Energie, auch beim Orchester. Das SKJBO hat das Konzertprogramm in einer Lagerwoche auf der Musikinsel Rheinau einstudiert, und ich hoffe, dass die Dynamik des Lagers auch für das Publikum hör- und spürbar ist.

Sie sind als freischaffender Musiker tätig. Wie sehen Ihre Engagements aus? Unterschiedlich. Ich konnte mir in den vergangenen Jahren ein breites Beziehungsnetz aufbauen und neue Leute kennenlernen. Nebst den Engagements, die sich jährlich wiederholen, spiele ich in den unterschiedlichsten Besetzungen mit. Ich bin Zuzüger in professionellen Orchestern und spiele sowohl Kammermusik als auch Jazz. Dann trete ich auch an privaten Anlässen auf, und ein- bis zweimal im Jahr spiele ich wie jetzt als Solist mit Orchestern. Alles in allem sind das über 100 Konzerte im Jahr.

Das heisst, Sie können mit den Einnahmen aus den diversen Engagements gut leben?

Der Schweizer spricht bekanntlich nicht so gerne über das Geld (lacht). Ich darf mich nicht beklagen. Trotzdem sind wir Musiker und Kunstschaffenden Idealisten. Es gibt immer wieder Projekte, die zwar sehr span-



Der Wagner Trompeter Marc Jaussi tritt am Konzert des SKJBO als Solist auf.

Bild zwg

Hobby zum Beruf machen kann. Ich habe die Lehre zum Hochbauzeichner abgeschlossen. Dann musste ich mich entscheiden, ob ich Architektur oder Musik studieren will. Ich habe mir gedacht, dass ich es vielleicht später bereuen könnte, wenn ich es mit der Musik nicht versuche.

Wie viele Stunden pro Woche übt ein Profimusiker?

Das ist unterschiedlich. Wenn ich zum Beispiel am Abend ein anstrengendes Konzert habe, übe ich tagsüber nur wenig, um die Lippen zu schonen. Habe ich nicht viele Konzerte, übe ich mehr. Es ist vergleichbar mit einem Sportler: Während der Saison trainiert er weniger. Hat er keine Wettkämpfe, bewegt er sich, um fit zu bleiben. Wenn ich übe, dann zwei bis vier Stunden pro Tag. Ich schaue dabei aber nicht auf die Uhr (lacht).

Was raten Sie Jugendlichen, die Berufsmusiker werden wollen?

Raten sollte man das niemandem (lacht). Fleissig dranbleiben und sich Ziele setzen. Als Berufsmusiker braucht man ein inneres Feuer. Eine halbe Sache wird nicht funktionieren. Talent, Leidenschaft und Fleiss reichen jedoch meistens nicht, denn es braucht auch Glück. Ein breiter Horizont ist wichtig. Ich rate, möglichst überall zu spielen, wo sich Möglichkeiten ergeben. So sammelt man Erfahrungen und baut sich ein Beziehungsnetz auf. Ich habe es auch nie bereut, ein zweites Standbein zu haben; ein Ausgleich und Abwechslung zur Musik sind mir wichtig.

Konzert Schwyzer Kantonales Jugendblasorchester mit Solist Marc Jaussi: Sonntag, 10. August, 17 Uhr, Stockberghalle Siebnen. Eintritt frei, Kollekte

Wollten Sie schon immer Profimusiker werden?

Es ist natürlich schön, wenn man sein